

Fasnacht 1971

Preis Fr. 1.50

Rebbolla

Depplomatisch-bollitisches Organ für Schotzli und Tohri



Lieblich ist's zur rechten
Zeit ein Narr zu sein!

Es gibt allemal einen Nar-
ren mehr, als man glaubt!

Lass sie doch!
Wenn keine Narren auf der
Welt wären, was wäre die
Welt!

Habt nur Mut
ein Narr zu sein!

Ein Narr trifft allemal noch
einen grössern an!

Nicht einmal an der Fas-
nacht wollen die beiden das
Zepter aus der Hand ge-
ben.



Schaan voran!

Auf dem neuen Eisplatz in Schaan wird am Fasnachtsdienstag um 13.00 Uhr Gemeindevorsteher Walter Beck seine Kür zeigen. Anschliessend wird man dem gesamten Gemeinderat im Sport- und Erholungszentrum (Bild rechts) beim Wassertreten zuschauen können. Die Veranstaltungen finden bei jeder Witterung statt.

Missverständnis

Bei der Delegiertenversammlung in Gamprin schrie der Herbert «Scheisse . . .»

— Das Volk jubelte und brachte Papier!

Das Sicherheitscorps zu Vaduz

bittet dringendst um weitere Hinweise (Vermutungen genügen uns vollauf!)

zwecks Einleitung der

Hexenjagd anno 1971

Hallo Schaanwald!

Seine Majestät Wilter, Haus-Nr. zoberst, Gsteuagut, verkauft sofort ab Schlosshof

älteren Riesenschnauzer

gegen Tollwut bereits geimpft.

Für Freunde der Sache einzigartige Kaufgelegenheit.

Ex-Mitglied

verschiedener Vereine sucht Kontakt mit menschenfreundlichen Organisationen, die ihn auch bei seiner selbständigen Tätigkeit mit Aufträgen überschütten.

Ein von Staatsaufträgen verschont gebliebener

Marti Johli





Unsere Politiker werden es in Zukunft (bei Annahme des Frauenstimmrechtes) vor den Wahlen recht streng haben. Um jede Frauenstimme muss gekämpft werden. Es versteht sich von selbst, dass nur hübsche Männer Erfolg haben werden.

«Wenn s'Frauaschtimmrecht kunnt, ändarat sich för mi ned viel – i has dahäm jo höt scho!»

Max Kröml, Vadoz

Wer ischt tschold?

Dr Alfred hät kän Klüttter meh,
Dr Herbert muas üs tröscha.
Und wer ischt tschold? Dr WBW!
Ma söt der Hundling röscha.

Dr Cyrill litt ufs Kanapee,
lot anderi as Ruader.
Und wer ischt tschold? Dr WBW!
Das ischt a Hergotts Luader.

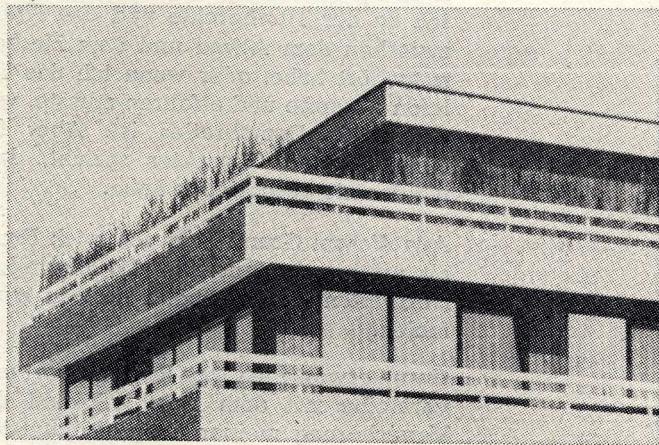
Di Rota muand sich zemmaneh,
als hettans d'Wahl net gwunna.
Und wer ischt tschold? Dr WBW!
Do kunnt me bal noch z'schpinna.

Dr Zahnarzt Franz sufft no noch Tee,
und d'Brock ischt o in Rhii.
Und wer ischt tschold? Dr WBW!
Wenn schteilt ma das denn i?

Wer schteilt am Alfred sini Ehr
met lange Schribereia?
Natürlig o der WBW.
Ma sötta hindri kheia!

Ma sött em füf Johr Gfengnis gee,
denn het ma endlig Ruah
voram Blättle-Schriiber WBW
und s'Grech het nüt meh z'tua.

Der Huufa Schlamm i Land und See
daför ka Schuufla Kes im Rhi.
Das muas jetz höra, WBW!
Was fellt dir denn o ii.



Das BÜROTEL zu Schaan beeht sich hiermit die Eröffnung
seiner

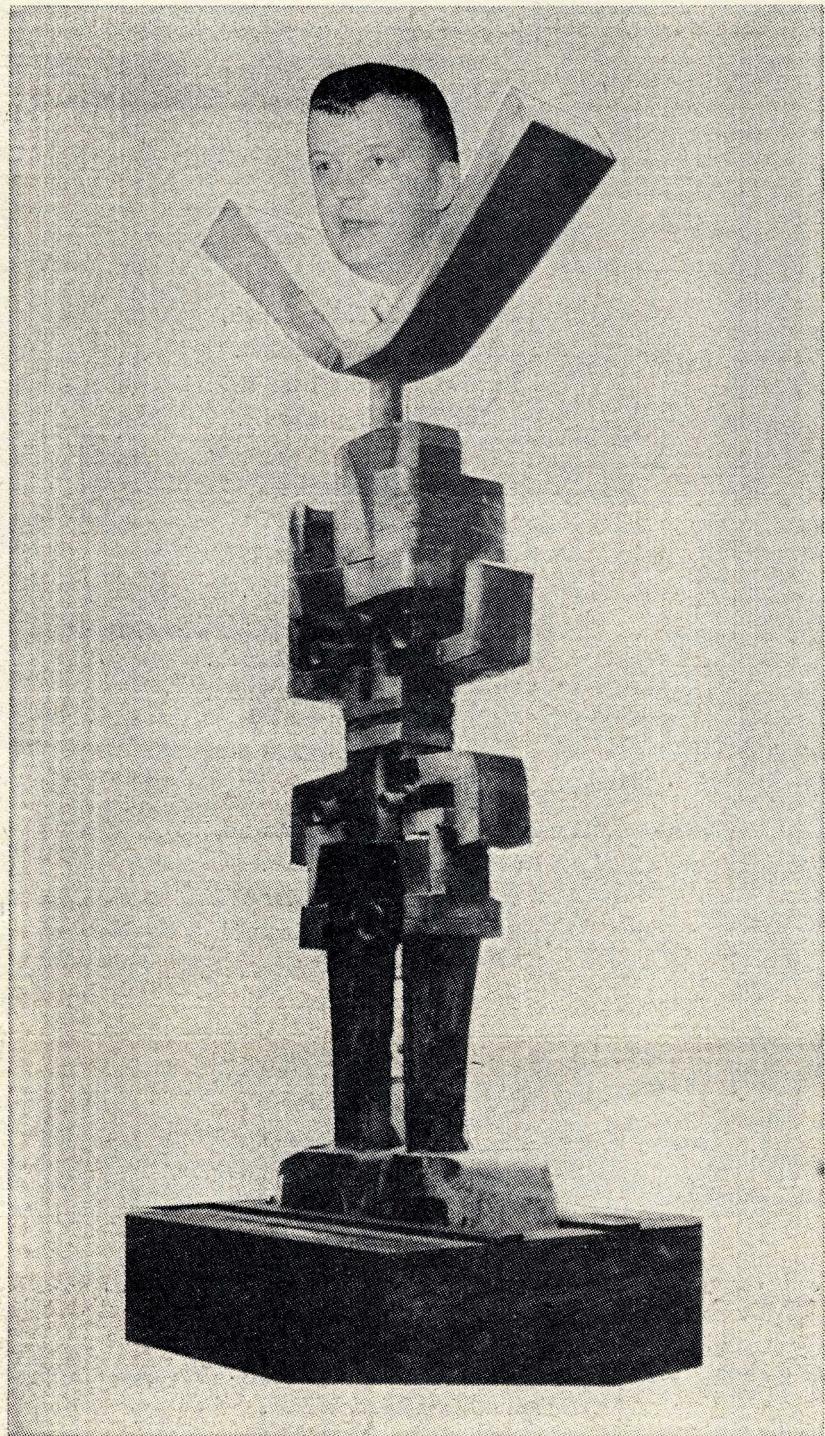
Rauch- und Tee-Stube im Attikageschoss

verbindlichst anzugeben.

Schirmherrschaft: Sheriff Dr. Frank Arnau,
bekannt geworden durch sein Buch: «RAUSCHGIFT»

Auch unsere internationalen Wirtschaftstagungen empfehlen wir ganz wärmstens!

Gemischte Sauna hier im Hause!!!



Das Denkmal «Der letzte Schwarze» ist aus Vaduz entfernt worden und an einem sicheren Ort (in Mauren bei G. Malin) aufbewahrt worden.

München 1972

Einladung zu gemeinsamen Carfahrten für die

Tschutter-Olympiade

Karten für alle Spiele der liechtensteinischen Nationalelf (einschliesslich Endspiel) sind in genügender Anzahl vorhanden.

Dr. Piter Retter, OK-Präsident

Bewerbung

An die

Redaktion des «Rebelbolla»

Sehr geehrter, geschätzter Rebelbolla-Redaktor,

sicherlich komme ich Ihnen nicht ungelegen, wenn ich Ihnen bei der heutigen Knappeit auf dem Arbeitsmarkt meine Dienste als Mitarbeiter anbiete.

Wie Sie aus dem «Liechtensteiner Vaterland» erfahren konnten (das Volksblatt hat diese Meldung unterschlagen), bin ich als redaktioneller Mitarbeiter des Mehrheitsorgans entlassen worden. Mir hat man klar gemacht, ich sei ein Narr und meine Narrheiten könnten den anspruchsvollen Lesern der Zeitung nicht länger zugemutet werden. Natürlich sind die andern die Narren, denn jeder vernünftige Mensch weiss, dass Narren die Wahrheit sagen, was man mir beileibe nicht vorwerfen kann. Aber trotzdem bin ich unsicher geworden. Da Narren immer meinen, die andern spinnen, bin ich zum Psychiater gegangen und wollte wissen, ob in meinem Hirnkasten oder in jenem des Alfred, Herbert, Hubert usw. etwas nicht in Ordnung ist. Dieser Doktor hat mir dann einen Zettel ausgefüllt, der besagt, mein Pulsschlag sei völlig normal und die Leber funktioniere auch richtig und das andere sei eine tragische Geschichte, die ich sowieso nicht verstünde, man hätte es mir ja oft genug gesagt. Aber ich glaube, dieser Doktor war gar kein Psychiater, sondern ein Zahnarzt. Kurzum, an der Sache änderte sich nichts, man hat mich hinausgeschmissen.

Wie Sie ja totsicher schon wissen, bin ich Bürodienner im Betrieb des Alfred. Der Alfred hatte schon recht, wenn er damals sagte, die Reorganisation der Staatsverwaltung sei so gut vor sich gegangen, dass niemand etwas davon gespürt habe. Wenn er das reorganisiert hätte, was er versprochen hat, wäre ich sicher auch noch die Staatsstelle los. Ich habe schon manchmal geschwitzt, wenn ich an der Tür horchte und den Krach zwischen dem Alfred und dem Herbert mitgehört habe, oder wenn ich das Telefon abzapfte und erfahren musste, was «lebendige Demokratie» ist. Aber für meinen guten Charakter spricht, dass ich das nie geschrieben habe.

Aus diesem Grund kann ich mich Ihnen als erfahrener Journalist für besondere Narrheiten im Rebelbolla bestens empfehlen.

Gerne erwarte ich Ihre Rückantwort und verbleibe mit dem Ausdruck und der Versicherung meiner ausgezeichneten Hochachtung, der Ihnen zur Verfügung stehende

THEOBALD



Wechsel im Kultur-Dezernat

Leserbrief aus Vaduz

Vaduz, am 8. 2. 1971

Schon letztes Jahr schrieb ich Euch, dass ich Euch zur Verantwortung ziehe, falls Ihr mich in die Fasnachtszeitung bringt, ohne mich zu fragen. Habe damals nur deshalb von einer Klage Abstand genommen, als ich mir sagen lassen musste, dass die Zeitung damals schon gedruckt war.

Sollte jemand heuer wieder mit mir den Narr machen wollen, möchte ich Euch mit Bestimmtheit darauf aufmerksam machen, dass ich nicht zurückschrecke vor einem Prozess. Es hat zu viele Galöri in Schaan und in Vaduz, die mir zu gerne eins auswischen und glauben dies am ehesten in der Narrenzeitung ungestraft tun zu können. Sollte etwas kommen und Sie glauben es bringen zu müssen, fordere ich, es mir vorher vorlegen zu wollen, um entscheiden zu können, ob ich einverstanden sein kann. Denn in der Narrenzeitung muss man sich nicht unbedingt beleidigen und sich lächerlich machen lassen.

Nochmals mache ich Euch für alle Eventualitäten verantwortlich, **unerbittlich**.

Es grüßt: Adolf Risch, Vaduz

Anm. der Redaktion: Gerne veröffentlichen wir den Brief aus Vaduz. Der Einsender hat ganz recht, dass es in Schaan und Vaduz (und auch in den anderen Gemeinden des Landes) sehr viele Galöri gibt. Wir werden sicher nichts Beleidigendes mehr bringen, dann wir möchten die Fasnacht nicht im «Grossen Haus» hinter gesiebter Luft verbringen.

Realschule zu vermieten

Nachdem die Landesplaner unsere Balzner Realschule grosszügigerweise so geplant haben, dass sie teilweise auf meinem privaten Boden stehen wird, bin ich in der Lage, folgende Objekte günstig zu vermieten:

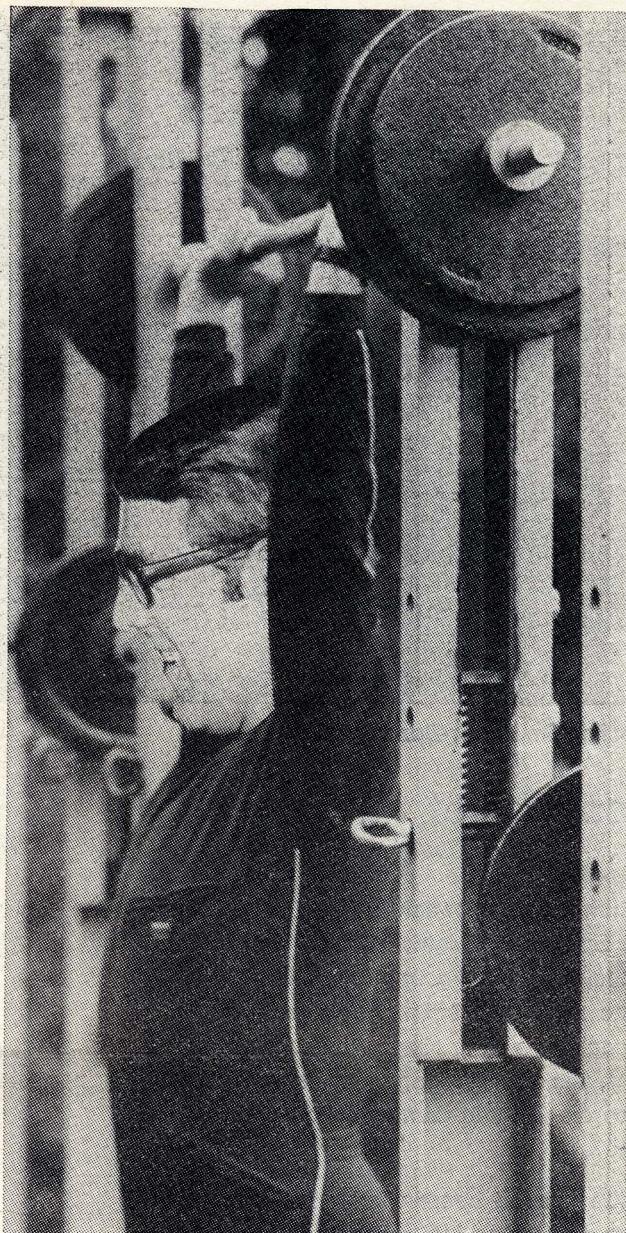
- 1 Stück Hallenbad
- 1 Eck Turnhalle
- 1/2 Klassenzimmer

Interessenten mögen sich melden bei Anton Nigg, Balzers.



Der Brückeneinsturz am Rhein brachte den Schaaner Geschäften 30 % mehr Umsatz.

Jetzt ist der Sessellift zum Migros wieder in Betrieb!



Der eine hat's in den Beinen — der andere in den Armen, aber wer hat's im Kopf?

Ein orientalisches Märchen aus 1001 Nacht

Der Goldesel

So, meine lieben Kinder, heute erzähle ich euch das Märchen vom Goldesel.

Im kleinen Land Li regierte einst der gute Herrscher Ba. Er war allgemein beliebt und verstand es, auf ganz kluge Art dem Ländchen immer wieder Geld zu verschaffen. Er besass nämlich einen ganz sonderbaren Esel. Jedesmal, wenn der grosse Ba zu Geld kommen wollte, nahm er diesen Esel zu sich, breitete ein Tuch unter ihm aus, fuhr ihm dreimal ganz zärtlich über den Rücken, kraulte ihn zwischen den Ohren und siehe, der Esel reckte und streckte sich und lauter Goldmünzen rieselten auf das Tuch.

Natürlich ging es so den Bewohnern des Landes Li immer gut. Alles lebte im Wohlstand. Und wie es dann eben so geht, wurde es den Untertanen des gros-

sen Ba zu wohl und sie setzten ihren Herrscher ab. An die Stelle des grossen Ba stellten sie den grossen Hi.

In der Regierungszeit des grossen Hi wurden Strassen gebaut, Spitäler, Schulen und Altersheime errichtet. So wurde die grosse Geldreserve des grossen Ba aufgebraucht. Schliesslich wurde dann festgestellt, dass die Ausgaben grösser waren als die Einnahmen. Um diesem Zustand ein Ende zu machen, liess der grosse Hi den Goldesel zu sich kommen. Er wollte sich auf die gleiche Weise Geld verschaffen wie der grosse Ba. Hi begann, den Esel zu streicheln und zu liebkosieren. Der Esel wehrte sich und schlug mit allen Vieren von sich; keine Münzen kamen zum Vorschein. Auch Schläge halfen nicht. Es gelang dem grossen Hi einfach nicht, Geld aus dem Esel herauszubekommen, um damit das Land Li aus

den Schulden zu ziehen und ihm wieder zum Wohlstand zu verhelfen.

So, meine lieben Kinder, das war also die Geschichte vom Goldesel. Nun wünsche ich euch eine gute Nacht und bleibt schön brav.

Zur Verschönerung meines Landwirtschaftsbetriebes kaufe ich laufend

alte Autos

die auch als Schweineställe benutzt werden können.

Angebote sind zu richten an:

Febhard Grommelt, Ruggell

Die Geschichte von der Marie

Im Jahre sechsundsechzig am Liechtensteiner Rhein, da ward ein Kind geboren mit Namen Humpelbein.

Die Hebamm untersucht' es, es war gesund und recht, doch leider fehlt ihm etwas: das männliche Geschlecht.

Und bald ging es zur Schule, es war intelligent, und alle Lehrer sagten: Marie hat viel Talent.

Und Marie lernte weiter mit Eifer und Elan, beschloss mit Glanz die Prüfung und stellte ihren Mann.

Und als es kam zum Wählen, stellt sich Marie auch ein. Da lachten alle Männer am Liechtensteiner Rhein.

«Hast du es nicht vernommen? Das Land, der Staat sind wir. Regiert wird von den Männern beim Jassen und beim Bier.

Wer meint, dass beim Regieren man braucht Verstand und Recht, der irrt sich, denn entscheiden tun Stütze und Geschlecht.»

Und Marie sprach mit Tränen: «Das kann doch gar nicht sein. Es lieben auch die Frauen das schöne Liechtenstein.»

Und Marie ging zum Richter und fragt' bescheiden an. «Warum», fragt sie, «warum denn wählt bei uns nur der Mann?»

Der Richter sagte weise: «Die Gründe dieses Rechts sind: weil bei uns die Frauen sind weiblichen Geschlechts.»

Das Urteil war gesprochen: Sie durften nicht zur Wahl. Die Frauen sind halt weiblich, doch sonst sind sie normal.

Als Marie starb da sprach sie: «Ich geh' zum Himmel ein. Dort bet' ich für die Männer am Liechtensteiner Rhein.

Sie sprach vor Gottes Throne mit aufgehobner Hand: «Erlöse unsre Männer von ihrem Unverständ!»

Und siehe da, ein Wunder! Die Männer sehen's ein. Auch Frauen werden wählen im schönen Liechtenstein.

Achtung Strassenbenutzer!

Die rücksichtslose Fahrweise unseres Ex-Schuko ist nachgerade lebensbedrohend. Neuerdings scheut er auch nicht mehr davor zurück, geschlossene Bahnschranken zu unterfahren. Seitdem er nicht mehr in seinem früheren Amt ist, scheint er sich anderweitig austoben zu wollen.

Wir warnen vor ihm!

Zu verkaufen!

Das bestens eingerichtete
neuerbaute

Hotel «Nashorn»

im Malbun.

Der Verkauf erfolgt wegen Eifersucht des Besitzers.

Angebote an: Xaveri

Geschäftsempfehlung

Im Hinblick darauf, dass auch in den nächsten Monaten und Jahren voraussichtlich in Triesenberg einige Bürgerbefragungen, Abstimmungen und . . . versammlungen stattfinden werden, empfehlen sich die unterzeichneten Wahltransportler für die anfallenden Transporte zu Wahl- und anderen Lokalen und wieder zurück in die verschiedenen Weiler. Garantiert wird sichere und angenehme Fahrweise. Auf Wunsch können die Transporte ganz diskret auch nächtlicherweise (schon Freitagabend) ausgeführt werden.

Es stehen selbstverständlich Fahrzeuge vom bergtüchtigen VW bis zum repräsentativen Mercedes zur Verfügung.

AG für Wahltransporte:
Turi, Holzer und Eberlen



Glücklicher 60er

Wenn der Karl Geburtstag hat, dann lässt er sich nicht lumpen, dann bleibt es bis zur späten Nacht nicht blass bei einem Humpen. Die Gäste rennen, saufen, lachen, man schmeisst auch mit Granaten. Der Kari denkt im Frühjahr muss ich nicht mehr Garten spaten. Das ganze Schaen denkt: Was ist los? Was wird denn da gemacht? Es dröhnte oben im Gafos, als hätt ein Binding-Fass gekracht!

Wegen Schrumpfung der Gliedmassen ist ein grosskariertes

Naphtalie-Anzug

(Grösse 52)

nur gegen Barzahlung meistbietend abzugeben.

(Durch Fernsehen und Presse-Bildberichte bereits international bekannt gewordenes Modell!)

Zu erfragen im Chefsekretariat des **TELBÜROS**.

Ich gebe hiermit der geschätzten Öffentlichkeit bekannt, dass ich als Café-Besitzer und versierter Sportjournalist seit November des vergangenen Jahres ein

Haschischgeschäft

für Jugendliche eröffnet habe. Neben den ohnehin günstigen Preisen erhalten die Fussballspieler des Fussballclub Ruggell Sonderrabatte. Dank guter Zusammenarbeit mit der Polizei konnte mir diese bis heute das Handwerk noch nicht legen.

Mit höflicher Empfehlung
Strumpfhöhe Herbert

Schafhirt gesucht

Suche auf die Alpe Hintervalorsch einen Schafhirt für meine Schafe für die Sömmierung 1971. Auch werden noch 400–500 Schafe für die Frühlings- und Herbstweide angenommen im ganzen Vaduzer- und Schaanerriet, da immer dichter Nebel liegt.

Der Christus vom Reit-Hof

Herausgeber FC Schaan - BGS

Zu verleihen gegen mässige Halbtagegebühr!

Sehr leistungsfähiger, hochmoderner

Computer

mit schwarzem Deckel, für numerische und Notifikations-Arbeiten, internationale Berichterstattungen, etc. etc.

Erstklassige Leistung wird garantiert!

Bitte telephonieren Sie uns sofort unter Nendeln, Firma **Mizi & Bleck**, offene Erwerbsgesellschaft

RUGGELL:

Auch Ziegen meckern

Bei uns da gibts zwei Meckerer, die meckern Tag und Nacht und jeder, der kein Roter ist, der nehme sich in acht.
Ob unwahr oder ziemlich Mist, Hauptsach, wenn gemeckert ist. Die bösen Schwarzen, s'ist ein Graus bringen uns um Stall und Haus.
Wie kann man auch so grausam sein mit unseren lieben Kinderlein die Turnstund' nicht berappen bevor geöffnet unsere Klappen.
Drum werden schreiben sie noch viele Jahr'
bis lau ihr Blut und grau ihr Haar,
denn drunten, wisst ihr lieben Leut',
ist manches ihnen abverheit.
Drum wenn sie meckern noch und noch
lasst ihnen diese Freude doch.
Auch Ziegen meckern ohne Sinn'
nicht wahr, «TR» und «Augustin»?



Sein letztes Lächeln

Achtung!
Achtung!

Diesen prächtigen
Obernarren
sehen Sie beim
Fasnachts-Umzug
in Schaan
am Sonntag,
21. Februar 1971

